

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Aboonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich
des „Illust. Unterhaltungsbü.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Teleg.-Adresse: Amtsblatt.

Berantwortlicher Herausgeber, Drucker und Verleger: Emil Hanneböh in Eibenstock.

51. Jahrgang.

M 125.

Dienstag, den 25. Oktober

1904.

Das Ministerium des Innern beweist seit dem 1. November 1904 ab Seine Überlieferung aus den seitherigen Geschäftsräumen, Seestraße Nr. 18, nach dem neuen Ministerialgebäude in Dresden - Neustadt. Während dieses mindestens 8 Tage dauernden Umzuges können nur die dringendsten geschäftlichen Angelegenheiten erledigt werden.

Es ist daher erwünscht, daß in dieser Zeit Sendungen an das Ministerium des Innern möglichst zurückgehalten werden.

Dresden, am 19. Oktober 1904.

Ministerium des Innern.
v. Meiss.

Herbst-Kontrollversammlungen 1904.

Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen im Amtsgerichtsbezirk Eibenstock, zu welchem sämtliche Referenten, Dispositionsliebhaber, zur Disposition der Erziehungsbüroden entlassen, Halbinvaliden und die als nur garnisonstüchtig Anerkannten der Jahresklassen 1897 bis 1904 zu erscheinen haben, werden wie folgt abgehalten:

In Eibenstock im „Feldschlößchen“,

Montag, den 7. November, Nachm. 1/2 Uhr

für die Mannschaften aus Eibenstock.

Dienstag, den 8. November, Vorm. 1/2 Uhr

für die Mannschaften aus Hundshübel, Carlsfeld, Sofia, Wildenthal, Blauenthal, Wolfsgrün, Muldenhammer und Reichenbachthal.

In Schönheide im „Gambrinus“,

Dienstag, den 8. November, Nachm. 2 Uhr

für die Mannschaften aus Schönheide, Schönheiderhammer, Neuheide, Ober- und Unterflöha.

Oeden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Befreiungsgesuche sind, gehörig begründet und ortsbehörlich beglaubigt, umgehend an das Hauptmeldeamt Schneeberg einzureichen.

Beschämung der Kontrollversammlung wird mit Arrest bestraft.

Vor dem Betreten des Kontroll-Locales sind Stöcke, Schirme, Cigarren abzulegen und ev. angekleidete Blumen zu entfernen.

Bei den Kontrollversammlungen werden die Füße sämtlicher Mannschaften gemessen.

Agl. Bezirks-Kommando Schneeberg.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume am 28. und 29. Oktober 1904 für nicht dringliche Angelegenheiten geschlossen.

Eibenstock, den 18. Oktober 1904.

Königliches Amtsgericht.

Deutschland und der Tibetvertrag.

In der englischen Presse ist wieder einmal eine kleine Brunnengespräch gegen Deutschland unternommen worden. Der „Times“-Korrespondent in Peking hat es sich viel Geld kosten lassen, den englischen Zeitungskreis telegraphische Nachricht von den Umtreibern des deutschen Gesandten Freiherrn v. Mumm gegen den Tibetvertrag zu geben. Der Mann hat erfahren, daß China den Vertrag des Übersten Youngusband über die künftige Stellung Englands in Tibet zu ratifizieren zögert, und daran kann niemand anders schuld sein, als der deutsche Vertreter in Peking. Er soll den chinesischen Machthabern die Meinung beigebracht haben, daß für den Fall der Genehmigung des Tibetvertrages Frankreich in Yunan, Japan in Formien, Deutschland in Spanien Kompensationen verlangen werde, und leider hätten sich nicht bloß die Vertreter Russlands und Frankreichs, sondern auch die Italiens und Nordamerikas in die Reize des deutschen Gesandten ziehen lassen.

Tatsache scheint zu sein, daß sich die Pekinger Regierung mit der Anerkennung des Tibetvertrags nicht sonderlich beeilt. Sie hat den Toatai von Tientsin nach Chassa geschickt, um Bericht zu erstatten, was natürlich längere Zeit in Anspruch nehmen wird, und der chinesische Amban, Vertreter der weltlichen Hoheit in Chassa gegenüber dem geistlichen Herrscher, dem Dalai Lama, soll plötzlich erklärt haben, daß der Vertrag die Souveränität Chinas nicht genügend beachte. Auch ist zweifelhaft, ob nicht der abgesetzte Dalai Lama wieder zurückkehren und Schwierigkeiten machen werde. Wir glauben aber nicht, daß sich die englische Regierung wegen dieser Verzögerungen und Formalitäten viel Sorge machen wird. Tatsächlich war die Mission d. h. die militärische Expedition nach Tibet erfolgreich und die dabei erworbenen Rechtstitel werden einstweilen genügen, um den tatsächlichen Einfluß der indischen Regierung zu sichern und zu festigen. Etwas anderes wäre es, wenn Russland einen energischen Gegenzug unternehmen wollte und könnte. Das ist aber gegenwärtig während der schweren östasiatischen Krise nicht der Fall, und dem gegenüber ist es von geringerem Belang, ob und wie lange sich die Anerkennung Chinas hinzögern mag.

Was nun aber Deutschland betrifft, so geht uns diese zentralasiatische Angelegenheit ganz und gar nichts an; wir haben daher auch keinen Anlaß, das Thema der Kompensationen aufs Tapet zu bringen. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß wir damit nur Bestrebungen auf Rendierung des status quo an der östchinesischen Küste in die Hände arbeiten würden, die wir gerade nicht wünschen. Unter diesen Umständen versteht es sich von selbst, daß der deutsche Gesandte in Peking die ihm nachgesetzte Wohlthätigkeit gegen den Tibetvertrag nicht entfaltet hat und daß

die ganze „Times“-Erzählung nur wieder einmal eine Hexerei gegen Deutschland war, darauf berechnet, die nach und nach abschauende deutschfeindliche Stimmung in England nicht einschlafen zu lassen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögyeny-Maróti verläßt, nachdem er mit dem Reichskanzler über die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen konfertierte, dennoch wieder Berlin, um an handelspolitischen Beratungen von Vertretern Eis- und Transleithaniens teilzunehmen. Vor der Beendigung dieser Beratungen werden noch einer Mitteilung der „Voss. Zeit.“ die deutsch-österreichischen Verhandlungen nicht fortgesetzt.

— Berlin, 22. Oktober. Ein heute vom Generalconsulat in Kappstadt eingegangenes Telegramm meldet: Die Compagnie Wehle wurde am 5. d. M. im Lager Sturmabwurf beim Wasserfall (Hurub) bei Tagessanbruch durch Morenza mit 150 Gewehren angegriffen. Der Feind wurde in die Karabberge zurückgeworfen, die Verfolgung war aber ohne Verstärkung unmöglich. Der Feind hat 11 Tote zurückgelassen, sein Verlust ist aber zweifellos erheblich stärker. Major von Lengerke beabsichtigt vorläufig in Warmbad und Sandfontein zu bleiben.

— Berlin, 22. Oktober. Der Distriktschefmann von Keitmannshoop, von Burgsdorff, an den Hendrik Witboi die Kriegserklärung richtete, war nach dem Empfang derselben allein und unbewaffnet zu dem Häuptling geritten, um ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Seitdem ist keinerlei Nachricht von ihm gekommen, sodaß angenommen werden muß, daß er als Geisel im feindlichen Lager zurückgehalten wird.

— Berlin, 22. Oktober. Nach einem heute über Sydney eingegangenen amtlichen Telegramm des Kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Neu-Guinea ist die Verfolgung der bei dem Überfall der Missionsschiffen in den Bainingbergen auf Neupommern beteiligt gewesenen Eingeborenen beendet. Die Schuldragen sind alle bestraft und die Mörder hingerichtet worden.

— Köln, 22. Oktober. Ein vom Kriegsschauplatz zurückgekehrtes Mitglied der Deutschen Kolonialgesellschaft referierte in einer zahlreich besuchten Versammlung über die Ereignisse in Kapstadt. Er versichert, daß die beim japanischen Heere befindlichen Kriegsberichterstatter nur der japanischen Flotte unterworfene Meldungen beobachteten, die den wahren Stand der Dinge verschleierten. Der Gewährsmann weiß aus eigener Anschauung, daß nach der Seeschlacht bei Port Arthur sich 75 Pro-

Ergebnis
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinstmäßige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Sonnabend, den 29. Oktober ex., Vorm. 10 Uhr, sollen im Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock etwa 130 Km entlang der neuen Bahnlinie im Auersberger Staatsforstrevier aufbereitetes fichtenes Stockholz meistbietend unter vorher bekannt zu gebenden Bedingungen gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Kue, den 21. Oktober 1904.

Agl. Eisenbahn-Baubureau.

Mittwoch, den 26. Oktober 1904,

nachmittags 1/4 Uhr

sollen in der Restauration „zum Bürgergarten“ hier folgende daselbst eingestellte Gegenstände, nämlich: 1 Pianino, 1 Doppelbett mit Aufsatz, 1 Ladentisch, 1 Kastenschränk, 1 Warenkram, 2 Stehpulte, 3 kleine Tische, 1 langer Tisch, ca. 24 Meter schwärzfeld. Mörs und ca. 3 kg rohe Schiffsseide an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 24. Oktober 1904.

Agl. Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Mittwoch, den 26. Oktober 1904,

nachmittags 5 Uhr

sollen in der Restauration „zur Centralhalde“ hier vier daselbst eingestellte größere Hirschgewebe an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 24. Oktober 1904.

Agl. Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Holz-Versteigerung auf Schönheider Staatsforstrevier.

Im Hotel „zum Rathaus“ in Schönheide sollen

Freitag, den 28. Oktober 1904, von vorm. 9 Uhr an

376 m. Klöher, 7-15 cm stark, 4,0 m lang,	
168 " " 16-28 "	3,5 "
15 " " 8-10 "	8-10 " "
28000 " Leislangen, 3 u. 4 "	3 u. 4 " "
2060 " " 5-7 "	5-7 " "
469,5 rm m. Brennscheite, Brennküppel, Aselle und Stöcke,	84, 85 und 91 (Durchforstungen und Schneisenverbreiterungen),

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Hölzer nähere Auskunft.

Schönheide und Eibenstock, am 22. Oktober 1904.

Agl. Forstrevierverwaltung.

Agl. Forstamt. Hoffmann.

zent der japanischen Flotte zur Ausbefferung in Kriegshäfen befanden, was bei den japanischen Siegesnachrichten unerwähnt blieb. Redner versicherte, in Japan sei neben Russland Deutschland die bestgehauszte Nation. Wenn Japan siegt, was nicht anzunehmen, würde es sich am Kiautschou heranmachen.

— Amerika. Washington, 21. Oktober. Präsident Roosevelt wird im Laufe der nächsten Tage die formellen Einladungen an die Mächte abgeben lassen, ihre Vertreter zu einer neuen Friedenskonferenz im Haag zu erkennen, und wird gleichzeitig einen Zeitpunkt für deren Zusammentritt verschlagen. Staatssekretär Hay hat in der heutigen Kabinettssitzung den Entwurf der Einladung vorgelegt.

— Vom russisch-japanischen Krieg. In Petersburg ist jedoch eine offizielle Liste des Kriegsministeriums erschienen, welche die russischen Verluste vom 8. Februar bis zum 1. Oktober mit 1489 Offizieren und 46736 Mann angibt. Die offiziellen russischen Angaben über die Verluste bei Jantai und am Schaho stehen noch aus; doch ist nicht anzunehmen, daß die offizielle Zahl weniger als 20000 betragen werde. Der bisherige offiziell berechnete Verlust der Russen wäre also seit Kriegsbeginn rund 70000 Tote und Verwundete.

London, 20. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Tschifu von heute: Die Japaner haben am 8. auf Erlungjchan und die Russen am 9. auf die japanischen Festigungen einen vergeblichen Angriff gemacht. Später unternahmen die Japaner einen überraschenden Angriff und eroberten die Höhen und die nur 500 Meter von der Hauptfestung Erlungchan entfernte eiserne Eisenbahnbrücke; seitdem haben die Russen verschiedene vergebliche Versuche gemacht, diese Stellung wieder zu nehmen. Am 10. gingen neun Torpedoboote zerstört aus dem Hafen und beschossen die linke Flanke der Japaner, aber vier japanische Torpedoboote zerstörten zwangen die Russen, in den Hafen von Port Arthur zurückzukehren; hierbei erlitte ein japanisches Boot schwere Verluste, indem es auf eine Mine lief. Die russische Garnison ist jetzt auf 5000 Mann zusammengeschmolzen. Am 13. fand ein heftiges Gefecht auf den Abhängen von Erlungchan statt, wobei die Japaner 300 Mann verloren. Die Nachricht vom Auslaufen des Baltischen Geschwaders hat in der Festung große Begeisterung hervorgerufen.

Petersburg, 21. Oktober. General Sacharow meldet dem Generalstab unter dem heutigen Datum: Am 15. d. Mts. unternahmen unsere Truppen eine Aufflackungs-Inspektion, um die Stärke des Feindes südlich von dem Dorfe Syndiup festzustellen. Die Vorhut des Gegners wurde südwärts verdrängt. Eine japanische Batterie, welche ein Feuer auf unsere Abteilung eröffnet hatte, wurde zum Schweigen gebracht und zum Rückzug nach Süden genötigt. Am 20. Oktober fanden seine

Kämpfe statt. Am Morgen erbeuteten unsere Freiwilligen unter dem Schutz des Rebels noch ein japanisches Geschütz mit Prog-wagen, das beim Puttlowberge zurückgehalten worden war. Ein starkes Gewehrfeuer, welches die Japaner eröffneten, war infolge Rebels unwirksam.

Petersburg, 22. Oktober. Ein Telegramm General Sacharows vom 21. Oktober meldet, daß an diesem Tage bei der 1. Wandschrei-Armee keine Zusammenstöße mit dem Gegner stattgefunden hätten. Der Feind zog sich am 21. Oktober eilig von Schepu nach Potsch zurück. In Schepu wurden Gewehre, Patronen und Verdräte gefunden. Ein uns fortgenommenes Geschütz hatte der Gegner auf unserer früheren Artilleriestellung zurückgelassen, ebenso 4 Prog-wagen und einen Wagen mit Handwerksgeräten. Im ganzen haben wir nach dem Kampfe vom 16. Oktober 14 japanische Geschütze erobert, wovon 9 Feld- und 5 Berggeschütze sind, und eins von unseren Geschützen zurückgehalten.

Tslio, 22. Oktober. Marschall Oyama berichtet: In der Front war gestern keine Veränderung der Lage zu verzeichnen. Die Anzahl der von unserer linken Armee eroberten Geschütze beläuft sich im ganzen auf 43, davon wurden 27 von der linken und 16 von der rechten Kolonne genommen. In der Nähe von Tschangianpao wurden von unserer Streitmacht in der Nacht des 20. Oktober 200 Russen tot aufgefunden.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 24. Oktober. An dem gestrigen Trauergottesdienst zum Gedächtnis des hochseligen Königs Georg beteiligten sich durch Kirchenparade außer den schon in letzter Nummer d. Bl. erwähnten Vereinen der Kgl. Sächs. Militär-Verein Wolfsgrün mit umfiorter Fahne (auch der hiesige Kgl. Sächs. Militär-Verein war mit umfiorter Fahne erschienen) und die hiesige Frei-Feuerwehr. Die Vertreter der Kaiserl. und Königl. Behörden sowie der städt. Kollegien hatten den Altarplatz inne, während für die beteiligten Vereine Bläse im Schiff angewiesen waren. Auf dem Taufstein hatte die mit Trauerzeichen umgebene Büste des hohen Entschloßenen Aufführung gefunden. Herr Pastor Rudolph als Redner gab in ernsten, tresslichen Worten der andächtigen Versammlung ein Bild der nimmer ermüdenden Wirthschaft und Pflichttreue des toten Königs, während der Kirchenchor die Anwesenden durch Vortrag des Liedes „Wie sie so sanft ruhn“, von Reefs, erbaut.

Eibenstock, 24. Oktober. Am Donnerstag gedenkt Herr Stadtmusikdirektor Hönicke das erste diesjährige Abonnement-Konzert abzuholen. In demselben wird die Violin-virtuosin Fr. Johanna Dehling aus Chemnitz mitwirken. Über deren Auftreten liegen uns eine ganze Anzahl Zeitungsstimmen vor, von denen wir die folgende aus dem „Geithainer Wochenblatt“ wiedergeben: (Abonnementkonzert der Stadtkapelle.)

Als Solistin trat Fräulein Johanna Dehling, Chemnitz, auf und stellte sich den Besuchern des Konzerts als Violinkünstlerin vor. Sie spielte eine Legende von Wieniawski, das 7. Konzert von Beriot und eine Rhapsodie von Hauser. Durch ihr Spiel hat sie den Beweis sehr beachtenswerter Künstlerfertigkeit erbracht. Die Technik ist gereift, der Vortrag vertieft, wohltuend die Sicherheit und Ruhe. Die Vortragende blieb ihrer Aufgabe nichts schuldig und bot Leistungen, die ein uneingeschränktes Lob und vollste Anerkennung verdienen. Das Publikum fand denn auch nicht mit Beifall und die Künstlerin mußte sich zu einer Zugabe verstellen u. s. w. — Aus dem heutigen Annentheil ist ferner das interessante Programm des betr. Konzertes ersichtlich. Um einige Nummern verständlicher zu machen, lassen wir eine kurze Erklärung der Programm-Nummern folgen: Als eine der Hauptnummern darf wohl die Symphonie H-moll (unvollendet) von Fr. Schubert bezeichnet werden. Schubert legt in dieser, leider durch seinen Tod unvollendet gebliebenen Symphonie all seine Verehrung und Liebe für die damals junge und schöne Gräfin Esterhazy nieder. — In Nr. 3 finden wir die bekannte Bibelgeschichte vom verlorenen Groschen wieder. Beethoven hat dieselbe in diesem Rondo (Nr. 3) musikalisch ausgezeichnet dargestellt. Zuerst suchen die Bewohner selbst, dann beteiligen sich die Freunde und zuletzt das ganze Haus am Suchen des verlorenen Groschens; endlich hat man ihn gefunden (Moderato), worauf die Nachbarn und Freunde nach und nach fortgehen. — Nr. 4 Le rouet d'Omphale (Der Riese am Spinnrad) wird von dem berühmten französischen Komponisten Saint-Saens in seiner symphonischen Dichtung sein musikalisch dargestellt. Die schöne lydische Königin Omphale (Oboe) überredet den in sie verliebten Herkules (Fagott) durch Schmeicheleien aller Art, sich als Spinnerin zu verkleiden, um unter ihren Sklavinnen mitzuspinnen, resp. es zu versuchen. Herkules (Fagott) durch den Spott und das Lachen der Sklavinnen zur Wit gezeigt (zuerst Klarinetten, dann Hörner, Trompeten und Posaunen), wird zuletzt von Omphale selbst, die sich über den ihr gelungenen Scherz ergötzt ausgelacht (Oboe-Solo). Die Einleitung dieses herrlichen Stüdes beginnt durch ein Zwiegespräch von 1. Violine und Flauto, worauf die 1. und 2. Violinen (Allegro) abwechselnd das Schnurren des Spinnrades darstellen. — Nr. 6 ist die bekannte große Kronen-Ouverture (C-dur), welche die ganze Handlung der Oper in gedrängter Form musikalisch charakterisiert. Eine genaue Erklärung derselben halten wir darum für überflüssig, weil die Oper genügend bekannt ist.

Eibenstock. Der am Freitag abend im Heldschlösschen stattgefundene Vortrag über die Befreiungen zur Hebung des Handwerks, insbesondere über das Handwerk-Gewerkschaftswesen, war leider von den interessantesten Kreisen nur schwach besucht. Die sehr beachtlichen Ausführungen des Herrn Vortragenden hätten einen regeren Besuch verdient, denn es ist gewiß mancher vorgeschlagene Weg zur Besserung der bestehenden Verhältnisse auch in unserer Stadt resp. in unserem Bezirk durchführbar.

Schönheide. Dicht gefüllt war am vergangenen Sonntag unter Gotteshaus, galt es doch das letzte Mal den Worten und zwar den Abschiedsworten unseres schiedenden Seelen-sorgers Herrn Pfarrer Hartenstein zu lauschen. Manches Auge blieb nicht tränener, gewiß ein bereutes Zeugnis von dem Liebesband, welches Gemeinde und Geistlichen umschloß. An die ergreifenden Worte schlossen sich der Vater und die Segenswünsche durch die Vertreter der Gemeinden von Schönheide und Schönheiderhammer, sowie durch Herrn Pastor Wolf. Letzterer ist nach Beschluss des Kirchenvorstands zum hiesigen Pfarrer gewählt worden und als solcher dem Patronatsherren vorgeschlagen worden. Die Gemeinde begrüßt diese Wahl mit größter Freude. — In vorheriger Woche wurde hier der Gemeindeläste und Kaufmann G. Leistner zur Erde bestattet. Derselbe hatte das hohe Alter von 77 Jahren erreicht. Er gehörte ununterbrochen 42 Jahre dem Gemeinderat an, in welcher Zeit ihm besonders die Prüfung des Rechnungswesens oblag, wodurch er sich besondere Verdienste erwarb.

Dresden, 22. Oktober. Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht folgenden Amnestie-Erlaß:

„Wir, Friedrich August, von Gottes Gnaden König von

Sachsen u. c. haben uns aus Unlaß unserer Thronbesteigung zu einem alte umfassender Gnade entzlossen. Wir erlassen demgemäß allen den Personen, gegen die in Unserem Lande

1. Wegen Majestätsbeleidigung u. s. w. nach §§ 95, 97, 99 oder 101 des Strafgesetzbuches.

2. Wegen Hasspredenbruches nach § 123 des Strafgesetzbuches.

3. Wegen wörtlicher Beleidigung einer Behörde, eines Beamten, oder eines Mitgliedes der bewaffneten Macht in der Ausübung ihres Berufs oder in Beziehung auf ihren Beruf nach § 185 oder 186, verbunden mit § 196 des Strafgesetzbuches.

4. Wegen Vergehens gegen die in § 6—19 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 enthaltenen Ordnungsvorschriften.

5. Wegen Vergehens gegen das Forst- und Feldstrafgesetz vom 30. April 1873 und 24. April 1894.

6. Wegen Übertretung auf Gefängnis-, Festungshaft, Hof- oder Geldstrafen durch Strafbefehl, durch polizeiliche Verfügung, Strafbescheid oder von Unseren bürgerlichen Gerichten ergangenen Urteils erkannt sind.

7. Wegen einer Zu widerhandlung gegen die von der Verwaltungsbührde unter Strafanwendung erlossenen Anordnung eine Zwangsstrafe für verirrt erklärt worden ist, diese Strafe hiermit in Gnaden, soweit die Strafen noch nicht vollstreckt worden sind und sofern die Entscheidung bis zum heutigen Tage durch Bekanntmachung oder durch Zustellung bekannt gemacht ist und verfügen hierzu noch folgendes:

a. Die Vollstreckung der betreffenden Freiheitsstrafen soll am 25. Oktober 1904 vormittags 10 Uhr aufgehoben werden.

b. Unsere Gnadenverweisung soll auch Platz greifen, wenn die Entscheidung bis heute noch rechtskräftig geworden ist. Sie gilt aber nur für die Fälle, in denen die Rechtskräftigkeit erstens mit Ablauf des 1. November 1904 eintritt.

c. In den unter 3 bezeichneten Fällen soll es keinen Unterschied machen, ob der unmittelbar Beteiligte oder sein amtlicher Vorgesetzter den Strafantrag gestellt hat.

d. Ist in einer Entscheidung eine Person wegen mehrerer strafbarer Handlungen zu einer Gesamtstrafe verurteilt, so gilt diese nur dann als erlassen, wenn alle in ihr enthaltenen Einzelstrafen unter Untere heutige Gnadenverweisung fallen. Fällt darunter nur ein Teil der in der Gesamtstrafe enthaltenen Einzelstrafen, so ist uns durch die zuständigen Ministerien besonders Vortrag zu erstatthen.

e. Ausschlossen von Unserer Gnadenverweisung bleiben alle Haftstrafen, welche nach den Vorschriften des § 361 Nr. 3 bis 8 des Strafgesetzbuches, sowie alle Geld- und Hofstrafen, welche wegen Tierquälerei nach § 360 Nr. 13 des Strafgesetzbuches verhängt worden sind.

Wegen der unter Militärgerichtsbarkeit verhängten Strafen haben wir einen entsprechenden Gnadenvertrag durch besondere Verfügung ergehen lassen.

Gegeben zu Dresden, am 22. Oktober 1904.

Friedrich August.

Dresden, 22. Oktober. Se. Maj. der König hat bestimmt, daß das Königs-Infanterie-Regiment Nr. 106 unter Beibehaltung des bisherigen Namenszuges fortan den Namen „7. Infanterie-Regiment König Georg Nr. 106“ zu führen hat. Ferner erklärte sich der König, alte Überlieferungen seines Hauses entsprechend, zum Chef des 1. (Leib-) Grenadierregiments Nr. 100, des Gardereiter-Regiments und des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12. Des weiteren bestimmte der König: „Meine Zusammengehörigkeit mit dem 5. Infanterie-Regiment „Kronprinz“ Nr. 104 wünsche Ich erhalten zu sehen; sie soll in der Beibehaltung Meines Namenszuges ihrem sichtbaren Ausdruck finden. Indem Ich aber mit Meinem Regierungskantir aus dem Chefverhältnis zu dem Regiment scheide, verfüge Ich, daß das Regiment den Namen „Kronprinz“ weiterführen und sich dadurch Meinem Hause eng verbunden fühlen soll.“ Der König bestimmte, daß das 1. (Leib-) Grenadierregiment Nr. 100, das Gardereiter-Regiment und das 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12 auf den Späulen und Achselstücken der Offiziere, sowie auf den Schulterklappen der Mannschaften an Stelle des bisherigen Abzeichen seines Namenszuges nach den von ihm genehmigten Proben zu tragen habe.

Dresden, 21. Oktober. Kronprinz Georg, der älteste Sohn des Königs Friedrich August, wird einem alten Herkommen am sächsischen Hofe gemäß am 15. Januar nächsten Jahres, an welchem Tage er sein 12. Lebensjahr vollendet, zum Leutnant der sächsischen Armee ernannt werden. Als solcher wird der Kronprinz beim Leibgrenadier-Regiment Nr. 100 geführt werden.

Dresden, 20. Oktober. Der außerordentlich Landtag, welcher verfassungsgemäß innerhalb eines Zeitraums von vier Monaten nach dem Tode des Königs einberufen werden muss, wird im letzten Drittel des November im Ständehause zu Dresden zusammengetreten. Die erste Sitzung wird nach der augenblicklichen Ansicht der maßgebenden Kreise am 22. November stattfinden. Da sich die Erledigung der Präliminarien sowie die Wahl der Direktoren und der Deputationen nicht umgehen läßt, werden die Kammermänner voraussichtlich eine Woche lang Sitzungen abhalten. Als einzige Vorlage wird dem außerordentlichen Landtag ein Dekret zugehen, welches die Zivilisten für Se. Maj. den König Friedrich August regelt. Die Zivilisten des verstorbenen Königs betrug jährlich 3550000 Mark, einschließlich eines Bauquantums von 50000 Mark als Zufluss zu Gewöhrung von Wohnungsgeldzuschüssen an die aus der Zivilisten sowie aus den Apanagen der Mitglieder des Königshauses beholdebenen Beamten und Dienst. An dieser Summe wird in Bezug auf die neu zugewilligte Zivilisten eine Rendierung nicht eintreten. Die ganze Neuregelung liegt diesmal wesentlich einfacher, als beim Tode König Alberts, wo zunächst die Zivilisten eine zeitgemäße Erhöhung erfuhr, ein Wittum Ihrer Majestät der Königin-Witwe festzulegen war und die Apanagen sowie der Rentenbezüge aus der Sekundogenitur, der gegenwärtig St. Königl. Hoh. dem Prinzen Johann Georg zusteht, in veränderter Weise festgesetzt werden mußte. Diesmal ist kein Wittum festzulegen, für den minderjährigen Kronprinzen Georg braucht keine Apanage ausgewiesen zu werden, fraglich ist nur, ob die Apanage Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Mathilde, für welche ein selbständiger Hofstaat nötig werden wird, mit den gegenwärtigen 20000 Mark als ausreichend angesehen werden kann. Die Apanage von 300000 Mark jährlich, welche Se. Maj. der König als Kronprinz bezog, kommt bis zum Eintreffen der Großjährigkeit des Kronprinzen Georg in Wegfall. Bei Kapitel 23 des ordentlichen Staatshaushaltsetats, betreffend die Auswendungen des Königreichs Sachsen für die Glieder des Königlichen Hauses, abgesehen von St. Maj. dem König, wird sich, wenn nicht die Apanage Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Mathilde erhöht wird, die vom vorigen Landtag bewilligte Ausgabensumme unter den nunmehrigen Verhältnissen von ca.

800000 Mark auf rund 500000 Mark erniedrigen.

Dresden, 22. Oktober. Der grauenhafte Mord, der

am 1. Dezember v. J. an der in Vorstadt Plauen wohnenden 66-jährigen Kaufmannswitwe Emilie Danneberg verübt wurde, findet, wie nunmehr endgültig feststeht, keine gerichtliche Sühne.

Wie noch erinnerlich sein dürfte, war der hochbetagten Frau mittels einer sogenannten Rüstammer, eines spigen Instruments, die Schädeldecke eingeschlagen worden. Offenbar lag Raubmord vor, denn der Täter hatte, allerdings vergeblich, versucht, den Schreibtisch zu entdrehen, um sich der dort vermuteten Bar- und Wertzächen zu bemächtigen. Ferner fehlten einige der ermordeten gehörige Schmuckgegenstände, die man aber später in der Aborthöhle wiederfand. Als mutmaßlicher Mörder wurde schon nach wenigen Tagen der damals kaum 17 Jahre alte, bei seinen Eltern im dritten Stock des selben Hauses wohnhafe Arbeitsbursche Emil Ewald Lehmann festgenommen, der das Verbrechen auch eingestand. Als im Laufe der gegen ihn geführten Untersuchung Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit austaten, wurde er zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Anstalt gebracht. Vor kurzem hat nun die Staatsanwaltschaft, wie die „Dresdner Nachrichten“ melden, den Angehörigen der auf so schrecklich Weise ums Leben gekommenen Witwe, indem sie ihnen gleichzeitig eine Anzahl der letzteren gehörigen Gegenstände, die als Beweismaterial dienen sollten, zusetzte, mitgeteilt, daß das gegen E. schwedende Strafverfahren nunmehr endgültig eingestellt und daß der Mörder wegen seiner Gemeinfähigkeit für immer in einer Irrenanstalt untergebracht worden sei.

Leipzig. Am Bau des Nationaldenkmals für die Deutschen Befreiungskriege ist jetzt das große, von Professor Behrens in Breslau modellierte Relief, welches die 60 Uhr lange und 18 Uhr hohe Stirnseite der Freitreppe anlage schmücken soll, öffentlich ausgelegt. Am 18. Oktober haben bereits die Vertreter von staatlichen und städtischen Behörden, Sachverständige, Künstler und eine große Anzahl geladener Herren dasselbe in Augenschein genommen. Der Entwurf ist ein gewaltiger. Im nächsten Jahre soll bereits mit der Ausführung begonnen werden. Die Kosten für das Denkmal werden wie bekannt zum Teil durch eine Lotterie gedeckt, derenziehung bereits Ende November stattfindet. Nach dem Ziehung ist die beste aller Gelegenheitslotterien. Aus diesem Grunde sind daher die Lose auch sehr beliebt und werden des guten Zwecks halber sehr gern gekauft.

Zwickau, 21. Oktober. Strafammer III. Wegen Blutschande distanzierte man dem Fabrikarbeiter E. A. W. in Blaufenthal bei Eibenstock unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrentrecksstrafe zu, während man über dessen 19 Jahre alte Tochter, die Stickerin M. W. daselbst, eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten verhängt. 1 Monat Untersuchungshaft wurde W. angerechnet.

Plauen i. B., 21. Oktober. Auf Raderdorfer Flur ist gestern der Leichnam eines gut gekleideten unbekannten Mannes aufgefunden worden, der aus Mund und Nase blutete. Das Portemonnaie, das man bei dem Toten fand, war ohne Inhalt. Die Weste, die er trug, war aufgerissen. Die Todesursache ist noch nicht ermittelt. Der Staatsanwalt Plauen ist von dem Junde Anzeige erstattet worden.

Oberhau. Das feste Fest des diamantenen (60-jährigen) Hochzeitsjubiläums konnte der 85-jährige Wirtschaftsbesitzer Karl Gottlob Friedrich Ihle mit seiner 80-jährigen Ehefrau begehen. Von Interesse ist, daß der Jubilar, nachdem er etwa zehn Jahre lang völlig des Augenlichts beraubt war, vor etwa einem Jahre ohne ärztliche Behandlung auf einem Auge nach und nach die Sehkraft wieder erlangte.

8. Ziehung 5. Klasse 146. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen den 20. Oktober 1904.

5000 Mark auf Nr. 71105. 3000 Mark auf Nr. 815 1555 4639 14783 19755 24685 33843 39123 46388 50286 70967 84299 85846 93595 98822. 2000 Mark auf Nr. 123 500 13668 18018 23706 25870 95400 25913 30716 46580 48856 55906 54575 58419 74510 76025 77571 78988 85662 87588 87812.

1000 Mark auf Nr. 1843 1872 2677 6426 9548 12966 18714 17812 20477 21256 21728 24477 25453 26821 27415 29957 31045 31186 32011 34016 34707 35765 44806 45289 46238 47080 47373 47621 51772 51781 61523 62006 64986 65910 70845 73875 75594 75829 77271 80295 81545 83898 85182 85889 85912 86996 88882 87379 87545 92223 96086 96386 97380 97577 97747 98475.

500 Mark auf Nr. 3868 5668 7789 8950 13518 14335 15412 18000 20126 20262 21298 23985 26190 28272 32711 37396 39010 39286 43846 44111 46228 46513 48614 48836 48845 49490 49866 50883 51970 53241 54241 54915 59710 64093 66533 67582 67570 67886 70985 74688 75602 80637 8104 82130 84826 84988 89226 89717 90056 90154 90884 93434 93452 95457 99796.

9. Ziehung gezogen am 21. Oktober.

20000 Mark auf Nr. 11440. 10000 Mark auf Nr. 28517. 5000 Mark auf Nr. 75464. 3000 Mark auf Nr. 8890 2558 29825 32404 34299 35622 58498 61972 72558 74545 88459 88595 94524 95670 95890 96459. 2000 Mark auf Nr. 2468 18832 24002 26455 30044 57844 58206 59806 64986 65910 70845 73875 75894 77271 80295 81545 83898 85182 8

stübe tragen; Kulis und Wogen mit Rollen dünnen Kupferdrahtes folgen ihnen. Die spitzen Stäbe werden schnell in den Boden gesteckt, die Drähte rollen sich ab und werden festgezettet, und das Hegerhans ist fertig. Diese japanischen Generäle „spielen nicht für die Galerie.“ Oft dürfen die Korrespondenten die Namen der Führer in schweren und erfolglosen Gefechten nicht erwähnen, weil die Namen dem Feinde einen Anhalt geben könnten für die Stärke der gegenüberstehenden Abteilungen. General Kuroki ist ein stiller, anpruchloser Mann, nicht wie ein Theatergeneral, der vor seinen Truppen hergaloppiert, sondern mehr vom Typus eines Mönches, und dieser Typus ist vorherrschend bei den Japanern. Manchmal scheint es, als ob er seinen Schlachtpläne vorher so vollkommen ausgearbeitet hat, daß er sich im Vertrauen auf die Ausführung hinsetzen kann und sich für den Vorgang nicht weiter zu interessieren braucht. Als während der kritischen Stunden des 31. Juli seine Infanterie quer über das Tal vorrückte, um die russischen Verbündeten auf den Höhen anzugreifen, sah General Kuroki im Hofe eines chinesischen Tempels und plauderte mit den Mitgliedern seines Stabes. General Kurokis Streitmacht könnte man als das schwiegende Heer betrachten. Die Russen haben ihre Militärsoldaten, die nach Sonnenuntergang, auf dem Marsch und während der Schlacht spielen, und ihre Soldaten rücken unter Trommelslang vor. Abends singen sie beim Suppenkessel ihr Abendlied, manchmal Klingt die Melodie eines patriotischen Liedes von den russischen Lagerfeuern herüber zu den japanischen Feldwochen. Aber obgleich die japanische Infanterie Hörner trägt, bei deren Klange sie in Friedenszeiten marschiert, hört man in der Front niemals den Ton einer Trompete. Kriegslieder werden nie gesungen, nur in Augenblicken des Sieges macht sich die Begeisterung in einem stolzen „Banzai“ Lust. Auch findet man hier keine Restaurants, die Champagner und Wurst verschänken, oder Frauen irgendwelcher Art, wie bei dem russischen Heere. Thee, Zächer und Zigaretten bilden den Luxus der Soldaten, Fischen, Briefschreiben und Zeitungen fein einziges Vergnügen. Bei einem Ritt durch das Lager kann man die Soldaten zu Hunderten mit untergeschlagenen Beinen unter Bäumen sitzen sehen, wie sie mit Pinseln auf Rollen dünnen Papieres fälschliche Epiphe an ihre Verwandten malen. Fächer erscheinen und als etwas Sonderbares in der Hand eines Soldaten, und doch sieht man unter der fast tropischen Sonne jeden Mann mit einem Papierfächern marschieren. Eine andere Erinnerung an das heimatliche Leben ist die Angel, die jeder japanische Soldat im Tornister trägt. Vom General Kuroki abwärts bis zum einfachsten Kuli ist jeder ein Meister im Angeln. Eine Schilderung des japanischen Soldaten wäre aber unvollständig, wenn man nicht seine Höflichkeit und Ehrlichkeit erwähnte. Die Korrespondenten, die inmitten des Heeres leben und manchen Luxus entfallen, lassen ihre Sachen unbesorgt im Lager liegen. Nichts wird geklaut, selbst nicht Tabak oder Lebensmittel. Zu Beginn des Krieges, als die Fremden den Leuten noch unbekannt waren, lamen die Soldaten wohl zu Dutzenden, stellten sich im Kreise um die Zelte auf, so daß sie etwas fördern; die Bauernjungen, welche die Europäer nicht kannten, starren mit offenem Munde auf die klappernden Schreibmaschinen und die verzückten Menschen, die Tische und Stühle im Felde mit sich führen mußten, und mit großer Neugier beschauten sie Sattel, Revolver und Kleidungsstücke. Aber nichts ging dabei verloren, und das Benehmen der Soldaten blieb immer höflich. Anfangs boten die Fremden auch den japanischen Soldaten Geld für kleine Dienste an; jetzt werden sie diesen Fehler nicht mehr begehen.

Der Hegerhans.

Eine Erzählung aus dem Erzgebirge von August Kols.

(6. Fortsetzung.)

Es dauerte eine Weile, ehe sich der Alte ermunterte; verwundert rieb er die Augen und schaute kopfschüttelnd um sich, aber auf den freundlichen Aufruhr seiner Tochter hin erhob er sich, ließ sich willig die Kappe zuknöpfen, den Hut auf den Kopf drücken, ergriff den Stock und tastete sich, ohne mehr viel Worte zu machen, zur Tür hinaus.

Nicht ohne Bangen folgte Regina ihrem unsicher vorausschreitenden Vater in die finstere Nacht hinein.

Sie wollte ihn beim Arme führen, aber der Hegerhans wies dieses Anerbieten stolz zurück.

Im Anfang ging auch alles über Erwarten gut. Der Alte stürzte rüdig aus, freilich mußte er sich hierbei fest auf seinen Stock stützen, aber je weiter sie kamen, desto unliebsamer machten sich hier in der frischen Luft die Folgen des übermäßigen Alkoholgenusses bei dem Hegerhans bemerkbar.

Er begann öfters zu straucheln und wäre gefallen, wenn ihn Regina nicht noch rechtzeitig aufgefangen und geführt hätte.

Wie ein Bleigewicht hing er nun an ihrem Arm, und sie mußte ihn fast fortziehen.

Regina war, trotz ihrer schlanken Gestalt, ein gefundenes, fröhliches Mädchen, aber dieser Aufgabe war sie auf die Dauer nicht gewachsen.

Sie fühlte, wie ihre Kräfte erlahmten, lange konnte sie ihr Samariterwerk nicht mehr ausüben.

Auch der Regen wurde jetzt heftiger, der Weg schlüpfig und das Gehen immer schwieriger.

Er schobt die Regen stehen, um eine Weile auszuruhen. Als sie dann, all ihre Kräfte zusammenrafften, wieder mit dem Vater weiter wollte, da erklärte der Alte plötzlich ganz trocken und mit aller Bestimmtheit, daß er seinen Schritt weiter geben könne, da er todmüde und schlaftrig sei, und daß er im Straßen Graben übernachten wolle.

Mit diesen Worten schickte er sich an, sein Vorhaben sofort auszuführen.

Er riß sich von der Tochter los und taumelte nach dem Graben; wie er aber vorsichtig den Rand hinabsteigen wollte, verlor er das Gleichgewicht und fiel hinein, sodoch es plätscherte.

Regina war nicht imstande, den Vater zurückzuhalten, als sie ihn aber jetzt im Graben liegen sah, da war es um ihre Selbstbeherrschung geschehen.

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und begann bitterlich zu weinen.

Ihr gutes, altes Vaterle sonnte sie doch nicht über Nacht in dem nassen Graben liegen lassen!

So stieg sie denn selbst zu dem Alten hinab und versuchte den Halbabschanden empor zu ziehen. Doch dem Hegerhans war es ganz wohl in seinem feuchten Bett, und auf das Bitten und Zureden seiner Tochter lachte er nur vergnügt in den Bart.

„Läß mich in Ruh und für mich nicht in meinem Schloß!“ antwortete er lallend, „geh heim und bring dich zu Bett, um mich braucht du dich nicht zu lämmern, ich liege längst gut.“

Da näherten sich Schritte auf der Straße. Langsam und doch wieder erfreut, horchte das Mädchen auf. Vielleicht kam Hilfe.

Und es kam wirklich ein Reiter aus der Not. Der junge

Oberaufseher. Als er bei der seltenen Gruppe im Graben angelangt war, blieb er verdutzt stehen.

„Sie sind es, Fräulein!“ rief er endlich freudig überrascht, nachdem er Regina, die sich schamhaft abgewendet hatte, erkannte. Jetzt hatte er auch schon die ganze Sachlage erfaßt.

Ohne sich lange zu beschinnen, sprang er in den Graben, hob den Hegerhans mit starken Armen auf die Straße und mit den Worten: „Nichts für ungut, Fräulein, aber jetzt müssen Sie mir schon erlauben, daß ich meine Unbedachtheit von heute nachmittag wieder gut mache.“ nahm er den Hegerhans unter die Arme und indem er ihn heimlich ganz trug, schritt er läufig vorau.

Befangen folgte Regina.

So angenehm ihr auch die Hilfsleistung des jungen Riesen war, so peinlich war es ihr wieder, gerade diesem Manne, der vor wenigen Stunden so schmerzlich verletzt hatte, zum Danke verpflichtet zu sein.

Kein einziges Wort wurde gewechselt zwischen den beiden jungen Leuten während des ganzen langen Weges.

Endlich war der Wald durchquert und die Lichtung erreicht. Torleid betrat der Hegerhans sein Häuschen.

Zögernd war Regina noch unter der Türe stehen geblieben. „Gute Nacht, Herr Oberaufseher,“ begann sie mit unsicherer Stimme, „mein Vater wird Ihnen seinen Dank selbst ausschalten für das gute Werk, das Sie heute an ihm getan haben.“

„Ihr Vater,“ rief der junge Mann überrascht und belustigt zugleich. „Nein, so billig tun wir es schon nicht,“ und bei diesen Worten drückte er das schöne Mädchen leidenschaftlich an sich und preßte einen glühenden Kuß auf ihre vollen roten Lippen.

Zu Tode erschrocken schrie das Mädchen auf und stieß den Rücken zurück, aber der Oberaufseher lächelte nur übermütig.

„Morgen bring' ich den Kuß wieder zurück!“ rief er noch, dann verschwand er in der Dunkelheit.

So müde sie auch war, in dieser Nacht konnte Regina keinen Schlaf finden.

Viertes Kapitel.

Dem fidelen Lohnungstage war für den Hegerhans eine Zeit des unbehaglichsten Lagenjammers gefolgt.

Dafür tat er nun auch wieder gut.

Selbst heute war er daheim geblieben, und in Hirschenstand schielte man doch das Kirchweihfest; das hatte der Alte, so lange er sich zu erinnern wußte, noch kein einziges Mal verpaßt.

Er selbst hatte sich diese harte Buße aufgelegt.

Stillvergnügt stand er in seinem bescheidenen Kümmlein neben der Küche.

Er hatte ein kleines Stäblein in der Hand und pfiff seinem gelehrigen Gimpel ein Liedchen vor, welches der Vogel auswendig lernen sollte.

Aufgeregter hüpfte das muntere, lernlustige Tierchen auf der Stange in seinem Bauer hin und her; seine klugen, blickenden Auglein hingen gespannt an den Lippen des Meisters, und dabei neigte es lauschend das Köpfchen bald auf die eine, bald auf die andere Seite.

Jetzt probierte es schüchtern die Melodie und nach einigen Versuchen hatte der trauliche Sänger die Arie wirklich aufgefäßt.

„So leb' denn wohl du süßes Haus . . .“

Der Hegerhans lächelte beglückt; er hatte alle Ursache, mit den Leistungen seines gefiederten Zöglinges zufrieden zu sein.

Die lärmende Singstunde in der Kammer des Hegerhans störte indes nicht das süße Mädchen in der Küche in ihren Träumereien und ein gar süßer Traum war es, dem die Kleine nachging.

Aus den großen dunklen Augen, aus den schönen, weichen Zügen sprach die Glückseligkeit eines heiß liebenden und sich heiß geliebt wissenden Weibes.

Wie war doch alles so ganz anders gekommen, als es sich Regina noch vor wenigen Wochen vorgestellt hatte.

Ein einziger Augenblick hatte genügt, um das fix und fertige Programm ihrer Zukunft umzuwerfen, ihrem jungen Leben eine neue, ganz andere Richtung zu geben. All die schönen Pläne, die das Vaterle für ihr Wohl geschmiedet, waren mit einem Schlag vernichtet.

Sie hatte sich als Braut des Resizienten Hauser nicht gerade unglücklich gefühlt. Was konnte das arme, in weltfremder Einsicht aufgewachsene Mädchen auch für Ansprüche an das Leben stellen.

An der Seite des zukünftigen Zollinnehmers von Rentsch nahm sie die geachtete und beneidenswerte Stellung einer Beamtenfrau ein. Ein ruhiges, gesichertes, für ihre derweiligen Verhältnisse selbst vornehmes und sorgenloses Leben lag vor ihr. Ja! der Vater hatte recht, sie konnte täglich Gott auf den Knieen danken für das Glück, daß er ihr beschert hatte. Und ihr zukünftiger Gatte. Nun, sie wollte sich nicht selbst belügen, jung und schön war er nicht und auch sonst gleich er in keiner Weise dem Ideal ihrer Jugendträume, aber er war gesetzt, brav und beliebt bei seinen Vorgesetzten, und vor allem liebte er sie ungemein.

Da war ihr der schlanke Hane in den Weg getreten und hatte sie angeblist mit seinen grauen, keckenwollen Augen, erst ganz verwundert, dann mit verzehrender Glut und durch den Körper Reginas ging ein Beben, das Blut drängte nach den Schläfen und der Atem stockte. Sie wußte es, daß sie diesem schönen Mann angehört mit Leib und Seele.

Und wenn noch etwas imstande gewesen wäre, sie von der Echtheit ihrer leidenschaftlichen Liebe zu überzeugen, so war es das Grauen, welches sie jetzt empfand, so bald sie ihres bisherigen Bräutigams gedachte. Es war, als wenn ein Schleier von ihren Augen gefallen wäre, und mit erschreckender Deutlichkeit sah sie die schlitternde Gestalt des alten Resizienten, seine wellen Züge, das schlittende Haar und die mangelfhaften Zähne, und daneben die in Jugendkraft prangende Männlichkeit des jungen Oberaufsehers.

An dies alles dachte Regina, während ihre Blicke durch das Fensterlein schweiften, hinüber nach dem Wald, als müsse jeden Augenblick eine geliebte Gestalt heraus in die Lichtung treten. Aber nichts ließ sich sehen und Regina träumte weiter. Mit geheimem Schaudern gedachte sie jetzt der Stunde, in welcher dem Resizienten freiwillig eröffnet, daß sie niemals sein Weib werden werden.

Regina hatte diesen Augenblick gesürktet und war auf einen heftigen Auftritt vorbereitet, aber auf eine Szene, so furchtbar, wahnsinnig und toll, wie sie der bedauernswerte Mann nach seiner Abweisung aussah, war sie nicht gefaßt.

Als hätte man ihm soeben unvermittelt sein Todesurteil vorgelesen, wie von einem schweren Schlag betäubt, stand der Resizient da und starre verständnislos in das ernste Gesicht des Mädchens.

Erst nach und nach schien er den Sinn der Worte Reginas zu verstehen, so überraschend und niederschmetternd sah ihm die Absehung.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— **Der Spion im Sarge.** Über eine eigenartige Spionengeschichte, die fast wie ein Abschnitt aus einem der berüchtigten Hintertreppenromane anmutet, wird aus Petersburg geschrieben: Hierzige Blätter erzählen als ständige Rubrik täglich die drolligsten Geschichten, wie die Japaner die russische Wachsamkeit zu täuschen, sich in das russische Lager einzuschleichen und dort zu spionieren suchen. Eine der eigenartigsten Geschichten ist die folgende, die heute aufgetragen wird: Vor einiger Zeit sah ein russischer Grenzwächter, der nahe am Sungari-Flüsse zum Schutz der großen Brücke aufgestellt war, einen langen chinesischen Leitenzug, der aus dem benachbarten Orte kam und sich anscheinend nach dem ganz nahe an der Grenze gelegenen Kirchhof begeben wollte. Der Russe ließ, durch den etwas eigenartigen Zug aufmerksam geworden, die ganze Prozession anhalten und fragte nach dem Namen des Toten, den man da beerdigen wolle. Man gab irgend eine ausweichende Antwort, die nur noch die Neugier des Russen mehr reizte. Er befahl darauf die Öffnung des Sarges. Bei diesem Befehl stürzte plötzlich die ganze Trauergesellschaft wie von der Tarantel gestochen nach allen Seiten in Windeseile von dannen und ließ den Sarg allein zurück. Der Russe öffnete nun den Sarg und fand darin zu seinem Erstaunen einen, keineswegs toten Japaner, der zweifellos die Absicht hatte, die Sungari-Brücke in die Luft zu sprengen. Der aufmerksame Grenzwächter wurde natürlich belohnt, der ertappte Spion aber sofort standrechtlich erschossen und nun in dem gleichen Sarge, in dem er zu den Russen kam, aber ohne chinesisches Gefolge, begraben.

— **Das Rechtsanwaltsland.** Mama, gib mir ein Stück Kuchen! — „Nur, wenn du mir versprichst, ganz brav zu sein.“ — „Aber Mama! Das ist ja Ausbeutung meiner Notlage.“

— **Er kennt sich aus.** Bezirksschulmeister: „Noch eins, Bewerber, die Türen an Eurem Saalneubau müssen der Sicherheit wegen nach außen aufgebügeln.“ — „Woß scho', damit ma' die Leit' besser 'nauschweif'n fa'."

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 16. bis mit 22. Oktober 1904.

Geburtsfälle: (519) Dem Waldarbeiter Albert Bruno Lenk hier 1 S. (320) Dem Wirtschaftsschüler Friedrich Ottmar Sippach hier 1 S. (321) Dem Eisenbahner Friedrich Albin Unger hier 1 S. (322) Dem Bürgelmacher Maximilian Oswald Männig in Reichenbach 1 Z. (323) Dem Forstwirt Richard Wunderlich hier 1 Z. (324) Dem Birkenfabrikarbeiter Gustav Emil Seidel hier 1 Z. (325) Dem Birkenfabrikarbeiter Friedrich Hermann Fäder hier 1 S. (326) Der lebigen Stickerarbeiterin Marie Wilma Blechschmidt in Schönheidehammer 1 S.

Aufzüge: a. bisige: 74) Eisenbahner Adolf Richard Preiß hier mit Tambourineierin Wanda Eugenie Mühlmann in Schönheidehammer. 75) Maschinenvorarbeiter Max Adolf König hier mit Anna Helene Nehlsdorf hier. b. auswärtige: Balat.

Geschäftszüge: 71) Tischler Emil Alwin Mothes hier mit Schneiderin Minna Auguste Dahn hier.

Sterbefälle: (169) Der Bürgelmacher Friedrich August Lüscher hier, ein Gemeindemann, 51 J. 11 R. 170) Der Bürgelmacharbeiter Friedrich Hermann Fäder hier, ein Gemeindemann, 55 J. 6 R. 21 Z. 171) Der Kaufmann Gustav Emil Leitzen hier, ein Gemeindeschultheiter und Ritter des Albrechtsordens 2. Klasse, ein Chemiker, 77 J. 5 R. 29 Z. 172) Max Rudolf, S. des Eisenbahners Friedrich Albin Unger hier, 3 Z. 173) Erna Marie, T. des Eisenbahners Karl Emil Dreßel hier, 1 Z. 2 R. 18 Z. 174) Martha, T. des Bürgelmachers Friedrich Hermann Fäder hier, 11 R. 20 Z.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenthal.

Mittwoch, abends 11½ Uhr: Bibelbesprechung für Männer und Junglinge im Diakonat, Herr Pastor Rudolph.

Neueste Nachrichten.

(Wolfs Telegraphisches Bureau.)

— Dresden, 23. Oktober. Se. Maj. der König besuchte heute vormittag die Messe in der Kapelle der Villa zu Wachwitz. Um 2 Uhr sandt beim König Familienselbst statt, an der die Königin-Witwe, die Prinzen und Prinzessin Mathilde teilnahmen.

— Berlin, 24. Oktober. Prediger Lange sank gestern ohnmächtig um, während er in der Zwölfapostelkirche predigte. Er wurde von der Kanzel getragen und der Gottesdienst abgebrochen.

— Riga, 23. Oktober. Die deutschen Dampfer „Pallas“, „Aradia“, „Elisabeth“ und „Marie“, welche mit Kohlen beladen sind, ankamen im hiesigen Hafen. Das baltische Geschwader wird in dieser Woche hier erwartet.

— Bialystock, 23. Oktober. Am letzten Mittwoch abend kam ein 20jähriger Mensch, anscheinend ein Arbeiter, in die Kanzlei des Polizeiamtes und warf ein Geschoss, worauf eine heftige Explosion erfolgte. Der Täter wurde getötet, 3 Beamte und 2 dort befindliche Privatpersonen erlitten schwere Verletzungen, ein anderer Beamter kam leicht verletzt davon. Die Kanzlei und mehrere benachbarte Häuser wurden beschädigt.

— Aalborg, 2

gebogen und nach Hull gebracht. In Bord der englischen Schiffe befanden sich noch mehrere Verwundete. Die Boote "Moulmein" und "Mino" fanden durch das Feuer der Russen schwer beschädigt in Hull an. "Mino" hatte 16 Leute. Man befürchtet, daß noch ein weiteres Fischerboot mit der Mannschaft gesunken ist.

— London, 23. Oktober. Eine Lloydsmeldung zufolge passierten 4 russische Torpedoboote um 1½ Uhr nachmittags St. Katharines Point auf der Fahrt nach Osten. Um 5 Uhr

40 Minuten nachmittags fuhren 11 russische Schiffe, nach Westen steuernd, bei Dungeness vorbei. Eine weitere Lloydsmeldung aus St. Katharines Point besagt, daß die russische Flottille um 5 Uhr 47 Minuten nachmittags dort passierte.

— Mukden, 23. Oktober. (Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur.) Die Japaner scheinen sich vom Schieße zurückziehen zu wollen. Sie haben den Bahnhof von Schießen geräumt und erwidern das Feuer der Russen wenig. Die russischen Belagerungsgeschütze sind in Tätigkeit getreten.

— Tokio, 22. Oktober. (Amtliche Mitteilung.) Marshall Ogawa berichtet über das Ergebnis der bis zum 22. d. Ms. angestellten Nachforschung über die Verluste der Russen in der Schlacht am Schieße wie folgt: Gefangen genommen wurden etwa 500 Mann, Leichname von Russen wurden 10550 gefunden; erbeutet wurden 45 Kanonen, 6920 Granaten, 5474 Gewehre und 78000 Patronen. Die russischen Leichen wurden mit militärischen Ehren begraben. Die Verluste der Russen werden insgesamt auf 60000 geschätzt. Die Nachforschung wird fortgesetzt.

H. Leonhardt, Bahnkünstler, Brühl 1. Jeden Dienstag von früh bis abends zu sprechen.

Feldschlößchen.

Donnerstag, den 27. d. Ms., abends pünktlich 8½ Uhr:

1. Abonnement-Konzert

der Stadtkapelle unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Otto Hönicke.

Mitwirkende: Fräulein Johanna Döhlung, Violinvirtuosin aus Chemnitz.

Vortragssordnung:

- 1) Symphonie in H-moll (unvollendet) aus dem Jahre 1820 v. Fr. Schubert.
- 2) 1. und 2. Satz a. d. D-dur Konzert für Violine mit Orchester v. Mozart.
(Fräulein Joh. Döhlung.)
- 3) „Die Wal um einen verlorenen Groschen“. Rondo caprice v. Beethoven.
- 4) Le Rouet d'Omphale, poème symphonique v. Saint-Saëns.
- 5) Andante und capriccioso für Violine mit Orchester v. David.
(Fräulein Joh. Döhlung.)
- 6) Ouverture 3. Op. „Fidelio“, Leonore Nr. 3 C-dur v. Beethoven.

Nach dem Konzert Ball.

Ginzekarten im Vorverkauf à 1 Mf. (an der Abendkasse 1,20 Mf.) zu haben bei den Herren Kaufmann G. Emil Tittel und H. Lohmann.

Abonnementkarten (4 Konzerte 8 Mark) sind bei mir zu haben. Stauchen während des Konzertes ist nicht gestattet, auch bleiben die Saal türen während der Aufführung jeder Kl. geschlossen.

Blusen,

hochaparte Neuheiten,
sind wieder eingetroffen. Gleichzeitig mache ich auf mein
reichhaltiges Lager in
garnierten Damen- u. Kinderhüten

Emil Mende.

Maurer

werden sofort gesucht zum Forsthausbau Tannenbergthal. Zu melden

Ulrich's Gasthof,
Jägersgrün i. B.

Todes-Anzeige.

Hente früh 5 Uhr verschoben nach längeren, schweren Leiden sanft und ruhig unser guter, treusorgender Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater sowie Schwager, Herr

Gustav Ungethüm

in seinem 70. Lebensjahr, was wir betrübt anzeigen.

Eibenstock, Berlin, Rautenkranz u. Neustadt, d. 23. Okt. 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr statt.

Wegen Aufgabe meiner Lohnstückerei beabsichtige ich, nachstehende

Handmaschinen

zu verkaufen, als 2 Stück 2sach ¼, eine 3sach ¼ und eine 2sach ¾, so wie eine Schweizer

Fädelmaschine.

Sämtliche Maschinen sind im tabellenlosen Zustande. Wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Solide Teppiche,

Läuferstoffe, Reisedecken, Kamelhaardecken, à M. 8,50, 11,50, 15,50, 22,50, 28,50, versand billig — Skizzi. u. Preisliste frei — Versand — Paul Thum, Chemnitz.

Benedikt

sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges jugendliches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinheiten haben daher gebrauchen Sie Benedikt

Stedenspferd-Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Nadeau mit echter Schuppenk. Stedenspferd. à St. 50 Pf. bei Apoth. Wiss.

Empfehlung eine Sendung
gute Speise-Kartoffeln zu billigsten Preisen.

Graf Anger, Forststraße 8.

Schwan

Dr. THOMPSON'S

TRADE-MARK

SCHUTZ-MARKE

SEIFEN-PULVER

das beste Waschmittel der Welt

Zu haben in den meisten Geschäften.

Ein Aufpasser wird gesucht bei Karl Süss.

DANK.

Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit und bei dem Begräbnisse meines leider so früh entschlafenen unvergleichlichen Gatten, unseres guten Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers

Heinrich Paul Hannawald

sagen wir allen nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Eibenstock, am 24. Oktober 1904.

Die tieftrauernde Witwe nebst übrigen Hinterlassenen.

Nachruf!

Seinem verstorbenen Mitgliede und früheren Vorstand

Herrn Paul Hannawald

rast für seine tatkräftige Aufopferung ein hohe Dank und Ruhe

sanft in die Ewigkeit nach

Gesellen-Verein Eibenstock.

Lebensstellung.

Ein im Seidenstickereisch durchaus bewanderter, zuverlässiger, starker junger Mann findet dauernde, bei entsprechenden Leistungen hoch bezahlte Stellung. Angebote, welche diskret behandelt werden, erbitten man sub Z. 100 postlagernd Eibenstock.



Heute treffen 2 Waggons

gute Speise-Kartoffeln ein, passend zum Eintreffen, und bittet um flotte Abnahme

J. Zettel.

Gleichzeitig suche einen Kellner, der 800—1000 Jeniner Kartoffeln fährt. Der Obige.

Zwei Garçon-Logis, mit und ohne Pension, billig an anständige Herren zu vermieten.

Centralhalde.

Auch bringe ich meinen bürgerlichen Mittagstisch in empfehlende Erinnerung.

Heute trifft wieder

frischer Schellfisch ein und empfiehlt denselben

Johann Panhans.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retzius Selbstbewährung

82 Auf. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark.

Lesee es jeder, der an den Folgen solcher

Laster leidet. Tausende verwenden den

selbstbewährungswiederherstellung. Zu bestellen

durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,

sowie durch jede Buchhandlung.

Hierzu eine humoristische Beilage.

Centralhalle.

Heute Dienstag, den 25. Oktober:

Schlachtfest,

von 11 Uhr an **Wurstleiste**, später frische Wurst und **Bratwurst** mit **Sauerkraut**, wo zu freundschaftlich einladen

Visitenkarten

bietet die

Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Saubere Ausführung. Mäßige Preise.

Kurbel-Stickerinnen

für Applicationen und Schnurarbeit gegen guten Lohn nach Großstadt Süddeutschlands sofort gesucht.

Offerten unter X. Y. an die Expedition dieses Blattes.

Steuer-Auflistungsbücher,

à Stück zu 15 u. 20 Pf. für sämtliche Steuern benutzbar, hält vorrätig

E. Hannebohn's Buchdr.

Mehrere kräftige

Arbeiter

werden sofort gesucht.

Pappfabrik Zimmersacher.

Wäsche zum Plätteln

wird angenommen.

Louis Müller, Langestra. 24.

Filze

zu Fußboden-Hef-Apparat, à Stück.

50 Pfennige bei

Hermann Rau.

Nachruf!

Ihrem verstorbenen Mitgliede, Herrn Paul Hannawald

rast ein Ruhe sanft in seine

stille Gruft nach

Die Schneider-Innung.

Frisches Mösleisch

ist wieder eingegangen bei Herm. Heser, Carlsfeldersteig.

Rheumatismus- u. Asthma-Kranke,

welche Heilung suchen, sollten nicht verläumen, sich sofort die Broschüre über feste Heilung dieser Krankheiten kommen zu lassen.

Dieselbe wird auf Verlangen an Jedermann umfang und portofrei gesandt.

W. Heinrichs & Co., Klingenthal, Sa.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorf Eisenbahn. Von Chemnitz nach Adorf.

	Stück	Normal	Radfm.	Ribb.
Chemnitz	4,40	9,16	8,00	9,00
Bücholdsdorf	5,24	10,08	8,46	9,45
Zwickau	6,02	10,42	8,24	10,25
Wörritz	6,12	10,48	8,34	10,35
Kue [Ruhmkirch]	6,28	11,08	4,50	10,50
Kue [Abfahrt]	7,14	11,30	5,06	10,59
Borsig	7,80	11,45	5,21	11,14
Blauenthal	7,88	11,65	5,30	11,23
Wolfsgrün	7,48	11,59	5,85	11,26
Eibenstock	7,54	12,11	5,47	11,36
Schönheide	8,08	12,18	5,56	11,43
Wilsdruff	8,14	12,29	6,06	11,53
Rautenkranz	8,20	12,34	6,15	11,59
Jägersgrün	8,24	12,40	6,25	12,04
Wuldenberg	8,48	12,65	6,43	—
Schöneck	8,56	1,10	6,59	—
Rotwitz	9,09	1,20	7,18	—
Naundorf	9,25	1,35	7,38	—
Wölkau	9,33	1,43	7,41	—

g.) Marischall
1 22. d. Mit.
Russen in der
Künen wurden
550 gefunden;
474 Gewehre
mit militärisch.
werden insge-
ird fortgelegt.

sprechen.

er:
est,
ische Wurst
so zu freund-
sflug.

on.
in.
.

leisch
bei
Isfeldersteig.

S. u.
tke,
lten nicht
Brodschre
er Kraut-
angen an
portofrei
& Co.,
Sa.

x Eisenbahn.
Übörf.
Rathm. Rbb.
8,00 9,00
8,46 9,45
4,24 10,25
4,34 10,35
4,50 10,50
5,06 10,59
5,21 11,14
5,30 11,23
5,36 11,26
5,47 11,36
5,56 11,43
6,06 11,53
6,15 11,59
6,26 12,04
6,48 —
6,59 —
7,18 —
7,38 —
7,41 —

emnig.
Rathm. Rbb.
9,23 6,46
2,33 6,56
8,02 7,38
5,19 7,50
8,90 8,08
8,44 8,18
8,50 8,24
8,56 8,38
4,06 8,45
4,14 8,54
4,22 9,08
4,26 9,08
4,34 9,16
4,47 9,29
4,54 9,58
5,14 10,14
5,29 10,29
6,04 10,59
6,44 11,88

ben von Aue
t verfehlende
seit:
Johscherh. 9,16
Hof 9,26
Grün 9,36
enthal 9,42
zu 9,52
10,06

lan.
Bostanstalt:
Chemniz.
Hof.
Chemniz.
Hof.
Chemniz.
Hof.
Chemniz.
Jägersgrün.

Extra-Blatt

zum „Amts- und Anzeigebatt“ für Eibenstock.

Mittwoch, den 26. Oktober 1904, abends 7 Uhr.

Dresden, 26. Oktober. Das „Dresdner Journal“ meldet: Einige Blätter haben erneut die Frage aufgeworfen, ob die Gräfin von Montignoso an den Königl. Hof zurückkehren und Se. Maj. der König geneigt sein werde, sich wieder mit ihr zu vereinigen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, besteht auch nicht die entfernteste Aussicht dafür, daß es jemals zu einer Wiedervereinigung kommen kann. Se. Maj. der König hat nicht bloß vor dem Tode des hochseligen Königs, sondern auch nachher in der allerbestimmtesten Weise unzweideutig die Willensmeinung kundgegeben, daß er für alle Zeiten jede Annäherung von jener Seite weit von sich weise. Dementsprechend sind schon früher bindende Abmachungen zwischen beiden Beteiligten getroffen worden. Jeder Einsichtige weiß von selbst, daß Se. Maj. der König nach allem Vorangegangenen eine andere Haltung niemals einnehmen kann.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.